

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebnitz. Gemeindevorstands-Girokonto: Bad Schandau 36 — Bankkonto: Dresdner Bank Zweigstelle Schandau — Postcheckkonto: Dresden Nr. 333 27

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbjährlich ins Haus gebracht 90 Gold-Msg., für Selbstabholer 80 Gold-Msg. Einz. Nummer 10 Gold-Msg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Nachdruck einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streit, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt den Bezüher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung.



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porschtal, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardttsdorf, Schmiltka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfahre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele — Verantwortlich: K. Rohrlapp

Anzeigenpreis (in Goldmark): die 7 gebaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Nr. 125

Bad Schandau, Freitag, den 30. Mai 1924

68. Jahrg.

Für eilige Leser.

* Zum Präsidenten des neuen Deutschen Reichstags wurde der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Wallraf gewählt.

* Das Koblenzer Abkommen zwischen den Farbstofffabriken des besetzten Gebietes und der Ricum ist bis zum 15. Juni verlängert worden.

* Der amerikanische Botschafter in London betonte bei einem Frühstück, daß die amerikanische Regierung bereit sei, durch Erleichterung der Ausgabe einer deutschen Anleihe in den Vereinigten Staaten an der Anwendung des Sachverständigenberichts praktisch mitzuarbeiten.

Dr. Wallraf Reichstagspräsident

Die Wahl des Reichstagspräsidenten

Berlin, 28. Mai.

In der heutigen zweiten Sitzung des Reichstages wurde der Abgeordnete Dr. Wallraf, früherer Oberbürgermeister der Stadt Köln und Reichsminister des Innern, mit 227 Stimmen gegen 151 die auf den bisherigen Reichstagspräsidenten L ö b e fielen, zum Präsidenten des neuen Reichstages in der Stichwahl gewählt. Abg. Wallraf Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, nahm die Wahl an. Das Ergebnis wird von der Rechten mit stürmischen Beifall und Gändekasschen begrüßt, während aus den Reihen der äußersten Linken Unruhe sich bemerkbar macht. Wallraf übernimmt sofort das Präsidium und verpricht, die Würde und die Rechte des Reichstages zu wahren und unparteiisch zu wirken. Er ermahnt das Haus unter lebhaftem Widerspruch der Kommunisten, seine Tätigkeit in parlamentarischen Formen auszuüben. Er schloß mit Worten des Dankes an den früheren Präsidenten L ö b e und den Alterspräsidenten Bod.



Wallraf.

Eigentlich war die gestrige erste Sitzung des Reichstages gesprengt worden — denn während die Kommunisten die Internationale anstimmten und von der Rechten das Deutschlandlied erscholl, setzte der im Lärm machtlos gewordene Alterspräsident Bod seinen Hut auf und verließ das Haus, das dann ohne förmliche Schließung auseinanderging. Das Interesse an der heutigen Sitzung war wiederum außerordentlich stark, wie die überfüllten Tribünen bewiesen. Die Sitzung selbst, die um 11 Uhr zur Wahl des Präsidiums angesetzt war, konnte erst gegen 12 Uhr beginnen, weil die Parteien sich vorher nicht einigen konnten. Alle hatten bei dem von ihnen genannten Kandidaten beharrt. Die Sitzung selbst verlief außerordentlich lebhaft. Sofort nach Eröffnung durch den Alterspräsidenten stellte der Zentrumsführer F e h r e n b a c h den Antrag, die Sitzung überhaupt auf unbestimmte Zeit zu vertagen, bis über die Regierungsbildung und die Befehung des Präsidiums Klarheit geschaffen sei, da beide Fragen eng miteinander zusammenhängen. Dieses Verlangen fand bei den Sozialdemokraten, bei den Deutschnationalen, der Nationalsozialistischen Freiheitspartei und vor allem bei den Kommunisten lebhaften Widerspruch. Namentlich der Abg. K o e n e n (Kommunist) plädierte lebhaft dagegen und verlangte im Falle der Annahme des

Antrages wenigstens sofortige Verhandlung über die Anträge auf Haftentlassung der festgenommenen kommunistischen Abgeordneten. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde der Antrag Fehrenbach gegen die Stimmen des Zentrums und einiger Mitglieder der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Jetzt kam der Abg. F e h r e n b a c h mit einem neuen Vorschlag, die Sitzung bis 2 Uhr zu vertagen und erklärte gleichzeitig die Zustimmung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei zu diesem Wunsch. Diesem Verlangen zeigten sich jetzt auch die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen geneigt, so daß unter dem ironischen Beifall der Kommunisten schließlich die Vertagung bis um 2 Uhr beschloffen wurde.

Die entscheidende Abstimmung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gegen 2 1/2 Uhr versuchte der Kommunist S c h o l e m erneut über die Frage der Freilassung der politischen Gefangenen beraten zu lassen. Es entstand bei seinen Ausführungen ein großer Lärm, und laute Zwischenrufe ertönten aus dem Hause. Nach längeren Ausführungen des bisherigen Reichstagspräsidenten L ö b e lehnte das Haus es ab, vor der Wahl die Anträge zu besprechen. Bei der nun folgenden Präsidentenwahl erhielt der deutschnationalen Abgeordnete W a l l r a f 202, der sozialdemokratische Abgeordnete L ö b e 107, der Kommunist T h a l m a n n 47 und der Zentrumsabgeordnete F e h r e n b a c h 63 Stimmen. Es ist demnach Stichwahl zwischen Wallraf und L ö b e nötig. Der Namensaufruf und die Stimmenabgabe erfolgte im allgemeinen ruhig. Nur bei dem Namen L u d e n d o r f kam es wieder zu erregten Szenen, da ihn die Kommunisten mit lauten Zurufen begrüßten, die die Deutschvölkischen ebenso lärmend erwiderten. Zeitweilig sah es so aus, als ob es zu einem Handgemenge zwischen den beiden Parteien kommen sollte. Die Stichwahl entschied mit 227 gegen 151 Stimmen für den Abg. Dr. W a l l r a f, der sofort die Leitung der Geschäfte übernahm. Als er mitteilte, daß seiner Meinung nach die Zahl der Vizepräsidenten, die jetzt zu wählen seien, auf drei beschränkt werden müsse, ertönte aus den Reihen der Kommunisten ein lautes „Aha!“ Der Abg. L ö b e schlägt vor, zum ersten Vizepräsidenten der sozialdemokratischen Abgeordneten D i t t m a n n durch Zuruf zu wählen. Da Widerspruch seitens des völkischen Abgeordneten v. G r a e f e erhoben wird, muß auch diese Wahl durch Namensaufruf und Zettelabgabe erfolgen.

Dr. Wallraf wurde am 18. September 1859 in Köln geboren als Sohn des Justizrats Wallraf, studierte in Bonn, Heidelberg, Leipzig, arbeitete als Referendar in Köln und Oppeln, als Assessor in Aachen, wurde Landrat in Malmedy und St. Goar, Polizeipräsident in Aachen, Oberpräsident in Koblenz und 1907 Oberbürgermeister in Köln. Unter der Reichsregierung des Grafen Hertling war er 1918 Staatssekretär des Innern.

Ablehnung der Unternehmer.

Die Unternehmer haben den Schiedsspruch abgelehnt unter Hinweis darauf, daß die Regelung der Arbeitszeitfrage als günstig nicht angesehen werden könne, weil bereits in kurzem wiederum Verhandlungen notwendig sind, die zu Auseinandersetzungen führen können. Angesichts der wirtschaftlichen Lage des Ruhrbergbaus und der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse erklären sich die Unternehmer außerstande, die Lohnerhöhung zu tragen. Nach Lage der Dinge erscheint ihnen die Beschaffung der notwendigen Mittel unmöglich.

Eingreifen der belgischen Besatzung.

In Buer kam es zu einer ernsten Besprechung zwischen der Besatzungsbehörde, den Zechenbesitzern und Zechenbetriebsräten. Der Kommandant führte aus, daß die Notstandsarbeiten von den Zechen unter allen Umständen geleistet werden und daß die Kokerbetriebe völlig intakt gehalten werden müssen, damit nach Beendigung des Ruhrkonflikts die Arbeit sofort wieder voll aufgenommen werden könnte. Die Zechenbesitzer erklärten jedoch, für die Notstandsarbeiten mindestens 7 % der Belegschaften zu brauchen. Von der belgischen Besatzungsbehörde wurde betont, daß die Zechen befehligt werden würden, falls nicht eine befriedigende Regelung der Notstandsarbeiten zustande käme.

Japans Protekt beschlossen.

Tokio, 29. Mai. Das japanische Kabinett hat den angekündigten Protekt gegen das amerikanische Gesetz, durch das die Japaner von der Einwanderung in Amerika ausgeschlossen werden sollen, endgültig beschlossen. Der japanische Botschafter in Washington ist zur Heimreise ermächtigt worden.

Die Botschafterkonferenz lehnt Deutschlands Vorschläge ab.

Paris, 29. Mai. Die Botschafterkonferenz hat gestern den Wortlaut der Antwortnote auf die deutsche Note wegen der Militärkontrolle festgesetzt. Die Botschafterkonferenz beschloß, die deutschen Vorschläge abzulehnen und die fünf Punkte aufrechtzuerhalten, für die sie einstimmig gewünscht hatte. Diese sind: 1. Neugründung der Schupo, 2. Umstellung der Fabriken, 3. Auslieferung des restlichen Kriegsmaterials, 4. Lieferung der Dokumente bezüglich des Kriegsmaterials zur Zeit des Waffenstillstandes und der Kriegsproduktion während des Krieges und nach dem Kriegszustand, 5. Verlängerung der Besetze über das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Die Volkspartei für Schwarz-weiß-rot.

Wahlalter 25 Jahre.

Die deutsche Volkspartei beantragte im Reichstag, dem Artikel 3 der Reichsverfassung durch folgenden Wortlaut zu ersetzen: „Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot.“ Ferner beantragte die Fraktion, im Artikel 22 der Reichsverfassung das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre zu erhöhen.

In einem weiteren Antrage wird die Einsetzung eines Ausschusses des Reichstages von 28 Mitgliedern gefordert, der den Auftrag erhalten soll, die Reichsverfassung vom 11. August 1919 mit Rücksicht auf die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen, insbesondere hinsichtlich der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen Reich und Ländern auf den Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung einer Nachprüfung zu unterziehen.

Friedensvorschläge im Ruhrstreit.

Die erneuerten Schlichtungsverhandlungen in Berlin für den Ruhrbergbau haben zu neuen Vorschlägen geführt die nimmehr von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihren Organisationen vorgelegt werden.

Seit über drei Wochen tobt der Kampf im Ruhrgebiet nicht bloß die Bergwerke liegen still, sondern auch die Fabriken müssen eine nach der andern stilllegen, weil sie keine Kohle mehr haben. Noch komplizierter ist die ganze Lage geworden, weil zu der Frage der Arbeitszeitregelung auch Lohnforderungen getreten sind. Gegen den neulich gefällten Schiedsspruch, der übrigens nicht für verbindlich erklärt wurde, weil er von den Arbeitnehmern aufschärfste abgelehnt wurde und obwohl die Arbeitgeberseite diese Verbindlichkeitsklärung verlangte, hatten die Arbeiter nach zwei Richtungen hin Einwendungen erhoben, die zur Ablehnung führten: die nicht höher bezahlte tatsächlich durchgeführte Verlängerung der grundsätzlichen siebenstündigen Schicht um eine Stunde und die unklare Festlegung dieser Mehrarbeit auf ein ganzes Jahr. Ein ähnlicher Schiedsspruch ist gerade auch im rheinischen Braunkohlenrevier erfolgt, wonach hier das Zweischichtensystem mit einer Arbeitszeit von 10 Stunden, wie es bisher bestand, bis zum 30. September beibehalten werden soll; der Antrag auf Lohnerhöhung wurde abgelehnt. Auch dieser Schiedsspruch ist von den freien und den christlichen Bergarbeitergewerkschaften verworfen worden.

Die Bergwerksunternehmer sind in einer an und für sich überaus einfachen Zwangslage: angesichts der Tatsache, daß jede verkaufte Tonne Kohle ihnen einen Barverlust von 3—4 Mark verursacht, weil ja 27 % des Erlöses durch die Ricumverträge ohne Entschädigung fortfallen, dazu 1,30 Mark Kohlensteuer bezahlt werden muß, angesichts der Tatsache, daß die Lohnquote bei den Gesehungskosten vor 37 % vor dem Kriege auf jetzt 72 % emporgestiegen ist, lehne sie eine Verkürzung der Arbeitszeit ebenso ab wie eine Erhöhung der Löhne. Erhält man doch in Viefelfeld und an anderen Orten an der Grenze des Ruhrgebietes die englische und die obereschlesische Kohle ebenso billig wie die Ruhrkohle und beispielsweise in Frankfurt a. M., wo früher die Ruhrkohle unumschränkt dominierte, ist sie jetzt 3—4 Mark teurer als die beiden andern Kohlenorten. Ihr Absatzgebiet ist ganz außerordentlich eingeeengt und die Unzufriedenheit der Bergarbeiter über die Löhne ist insofern berechtigt, daß die wirklich erhaltene Lohnsumme durch die im März und April zahlreich eingeleiteten Feierschichten sehr stark verflürzt wurde. Die Einlegung der Feierschichten hat aber neben dem mangelnden Absatz vor allem die Unfähigkeit und Hilflosigkeit der belgisch-französischen Eisenbahnregie bei der Wagengastellung für den Kohlentransport als Grund.

Bei den oben erwähnten beiden Punkten ist nun in den langen Schlichtungsverhandlungen angeknüpft worden, und man ist schließlich darum zu neuen Vorschlägen gekommen. Mehrarbeit von täglich einer Stunde über die Siebenstundenschicht hinaus, aber unklünder nur bis zum 30. September; ferner Erhöhung des am 1. Mai bekanntlich um 15 % heraufgesetzten Schichtlohnes um weitere 5 %; Arbeitszeit über Tag also 9 Stunden, nicht wie die Arbeitgeber ursprünglich verlangten 10 Stunden. Dabei ist freilich nicht gesagt, ob die 8 Stunden als reine Arbeitszeit oder einschließlich An- und Abfahrt, d. h. eine wirkliche Arbeitszeit von 6 1/2 Stunden zu verstehen ist. Wird die Aus- und Abfahrt nicht gerechnet, so kommt eine wirkliche Arbeitszeit von 7 1/2 Stunden heraus.

Stimmen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu, so bedeutet das ein Nachgeben auf beiden Seiten. Angesichts der sehr starken politischen Tendenzen, die in den Ruhrbergkampfe hineingetragen worden sind, werden es die Verhandlungs- und nachgiebigkeitsbereiten Vertreter der Arbeitnehmer natürlich sehr schwer haben, ihre Leute zu dieser Nachgiebigkeit zu veranlassen. Vielleicht kann das nur — die Not. Und die ist fürchtbar groß geworden im Westen. Fürchtbar groß sind auch die volkswirtschaftlichen Verluste. Und das alles angesichts der fürchtbar großen Krise, in der unsere Gesamtwirtschaft sich befindet. Freilich, ob die Unternehmer annehmen werden, muß abgewartet werden.

Wahl der Vizepräsidenten des Reichstags.

Berlin, 29. Mai.

Zum ersten Vizepräsidenten des Reichstages wurde gestern in den späten Nachmittagsstunden der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann mit 200 Stimmen gewählt. Zweiter Vizepräsident wurde der Zentrumsabgeordnete Well, der durch Zutritt gewählt wurde. Für das Amt des dritten Vizepräsidenten schlug der Abgeordnete Koenen (Komm.) den kommunistischen Abgeordneten Kay vor, da die kommunistische Partei die viertgrößte Fraktion des Hauses sei. Koenens Vorschlag erregte bei den anderen Parteien stürmische Heiterkeit, auf die die Kommunisten mit tosendem Lärm antworteten. Abg. Dr. Brüning (D. Vp.) schlug als dritten Vizepräsidenten den Abg. Nießer (D. Vp.) vor. Die Wahl wurde dann durch Stimmzettel vorgenommen, und Abg. Dr. Nießer wurde mit 212 Stimmen gewählt. Abg. Kay (Komm.) erhielt 48, Abg. Dr. Kayl (D. Vp.) 46 Stimmen. Bevor die Wahl der zwölf Schriftführer erfolgte, beantragte Abg. Scholem (Komm.), während der Wahlhandlung schon die kommunistischen Anträge über die Freilassung der verhafteten Abgeordneten zu behandeln. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde jedoch die Entscheidung über diesen Antrag bis nach der Wahl der Schriftführer zurückgestellt. Das Ergebnis der Schriftführerwahl soll aber erst in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werden. Die bisherigen Ausschüsse des Reichstags wurden wieder eingesetzt.

Es entspann sich darauf eine sehr lange Geschäftsordnungsdebatte über die Frage der Behandlung der Anträge, die die Inhaftierung der inhaftierten Reichstagsabgeordneten verfolgen. Nach stundenlangem Debattieren wurden die Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten auf sofortige Haftentlassung der noch in Haft befindlichen Abgeordneten im Hammersprung mit 189 gegen 143 Stimmen unter stürmischen Protesten und Ruf-Aufen der Kommunisten abgelehnt und die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes und der Parteiverbote dem Reichsausschuss überwiesen.

Abg. Loebe (Soz.) nimmt darauf mit der Erklärung, daß die Abstimmung über die Haftentlassungsanträge ein Ergebnis gehabt habe, das zweifellos nicht im Sinne der Mehrheit des Hauses liege, diese Anträge wieder auf und beantragt seinerseits ihre Überweisung an den Geschäftsordnungsausschuss. Abg. Fehrenbach (Zentrum) schließt sich dem Antrag Loebe an und beantragt, diesen Antrag in einer neuen Sitzung zu erledigen. Präsident Wallraf entspricht diesem Vorschlag, und es kommt zu einer dritten Sitzung, in der debattelos einstimmig der Antrag Loebe angenommen wird. Um 8 1/2 Uhr vertagt sich das Haus. Dem Präsidenten wird die Anberaumung der nächsten Sitzung und die Aufstellung der Tagesordnung überlassen.

Briefwechsel Macdonald-Poincaré.

Paris, 29. Mai.

Gestern abend wurde hier und in London gleichzeitig der Briefwechsel Poincaré-Macdonald veröffentlicht. Er besteht aus fünf Briefen, von denen der erste am 14. Mai von Poincaré an Macdonald gerichtet wurde. In diesem Briefe kündigt Poincaré die bevorstehende Demission des französischen Kabinetts an und spricht dann über die Stellung Frankreichs zur Ruhrbesetzung. Das französische Kabinett habe ohne jede Einschränkung die Gutachten als Basis zur Lösung des Reparationsproblems angenommen und sei bereit gewesen, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands herzustellen, sobald Deutschland die Durchführung des in den Verträgen bezeichneten Programms angenommen hätte. Poincaré betont dann nochmals, daß er immer noch bereit wäre, die Ruhr in dem Maße zu räumen, als Deutschland bereit wäre, zu bezahlen, und daß dies heißen wolle, er sei bereit, dieses so bald als möglich zu tun.

Die Antwort Macdonalds auf diesen Brief war ziemlich ausweichend. Der englische Premier bedauert, daß er die persönliche Bekanntschaft mit Poincaré nicht machen könne. Das hindere aber nicht, die Probleme zu studieren, die so schnell wie möglich zu einer Lösung gelangen müßten. Am 15. Mai schrieb Poincaré an Macdonald: „Unsere Unterredung kann brieflich oder durch Vermittlung unserer Botschafter fortgesetzt werden. Ich selbst ziehe den brieflichen Verkehr vor.“ Am 24. Mai antwortete Macdonald Poincaré mit einem persönlichen Schreiben, in dem es heißt: „Ich möchte in aller Öffentlichkeit den Gedanken austausch fortsetzen, den wir begonnen haben. Ich würde mich freuen, wenn England und Frankreich zur Lösung des Reparationsproblems möglichst eng zusammenarbeiten würden.“ Am 25. Mai hat Poincaré Macdonald ganz kurz geantwortet. Er bestätigte seinen letzten Brief und sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß, welche Regierung immer in Frankreich nunmehr aus der Ruhr kommen würde, die Beziehung zwischen beiden Ländern im Interesse des Friedens der Welt so eng wie möglich sein würden.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Mosner.

Copyright by Wiemanns Verlag Berlin W. 1920. Nachdruck verboten.

Sie aber sprach weiter — suchte schwinden zu maagen, was da als Schatten über seine Stirne gezogen war. „Zimmer warst du mein Junge, warst in allem mehr nach mir — während der Bernhard doch auch schon als Kind mehr nach dem Vater war. Und glaube mir, ich fühle das, dein Herz ist so, wie es immer gewesen ist.“

Er zog sie noch enger an sich. Er ahnte selbst in diesem Augenblick, daß mehr, als er sich jemals zugelassen, von seinem alten Wesen unter seinen neuen Lebensformen ruhte. Aber eine seltsame Scheu, sich über dieses Wesen völlig klar zu werden, ihm nachzugehen, war in ihm. Die Stunde war so reich, sie sollte bleiben. So wies er es von sich und sagte nur:

„Nichts hat die Zeit mir von meiner Liebe zu dir genommen, Mutter — nichts.“

Sie standen vor dem Fenster still und sahen bläuliches auf die stille Straße nieder. Ganz menschenleer lag sie im warmen Licht der Mittagssonne.

Und wieder fragte sie:

„Von dir, von deinem Leben sollst du reden — willst du mir davon nicht erzählen?“

„Ja, Mutter — gern.“ Sein Auge bekam Leben, er suchte sich zu sammeln. Und dabei sah er drüben auf der anderen Seite der Straße wieder diese Säule stehen, von der gedeckt er tags zuvor so lange auf das Haus herübergefahren hatte, und sah die großen roten Lettern des Plakats, das dort klebte: „Herr Herrerra, der Herr des Todes, tritt auf im Zirkus kurz!“ Er dachte überwältigt: Wie — wie soll ich ihr das sagen? Kann ich ihr davon sprechen? Dieser Frau, die eingekoppelt ist in jenen erklüfteten Kreis, in dem auch ich einst stand — die keinen Sinn und kein Verständnis für das Leben des Artisten hat — die es nie fassen könnte: derlei treibt mein Sohn! Seine Hand griff unruhig um die Schulter der Mutter, immer drängender fielen die Gedanken, die Vor-

stellungen über ihn her. Er wußte es, er konnte ihr davon nicht sprechen — nicht seinetwegen und auch ihrewegen nicht. Ihm war schon das Bild, daß sie da unten in einer der Bogen sitzen könnte, während er oben auf dem Erungbrett stand und sich in seine Bahn schwang, ganz unerträglich —. Um alles — alles nicht —! Und dann sie selbst — die Mutter: nicht eine ruhige und sorgenfreie Stunde würde mehr in ihrem Leben sein —.

Er küßte ihren Blick, der fragend auf ihm lag, und in den nun eine ansteigende Unruhe trat. Aber er schwieg noch immer still, konnte sich nicht befreien aus dem Suchen.

— Sie würde für ihn zittern Nacht für Nacht — und ihre Sorge würde hinter ihm drein gehen — immer, wenn er da oben stand, würde er an ihr entsetztes Gesicht denken müssen —.

Sie fragte: „Peter, warum sprichst du nicht?“ Er lächelte — gequält, ohne sie anzusehen.

„Was ich gesprochen bin? Mutter, du — mein erstes Geld habe ich, nachdem ich mich monatelang vergebens abgequält habe, etwas „Raffendes“ zu finden. und schließlich ganz herunter war, in Neuhoft fabrizieren Erntemaschinen — elektrisch betriebene Mäh- und Dreschmaschinen, derlei —. Nicht wahr — auf was man nicht alles kommt!“ Er lächelte und hob die Hand — er kam sich vor wie ein Akteur, er küßte selbst mit Peinlichkeit die Unwahrheit seines Wesens. „Ja — und da wollten wir eben den Versuch machen, ob wir unser Absatzgebiet in Deutschland nicht erweitern könnten — darum bin ich jetzt hier!“

Nun mußte er sich räuspere, denn die Kehle war ihm trocken, und ganz verstohlen und mit unruhigen Augen sah er dabei auf sie, die wieder neben ihm stand, nieder.

„Wie schön das ist, daß du das gefunden hast,“ sagte sie.

„Ja, es ist gut so.“

„Und war's dir nicht sehr schwer, dich da einzuarbeiten? Das ist doch etwas, was dir völlig fern gelegen hat?“

Er machte wieder eine zwecklos weite Geste. „Gott — alles geht — wenn's eben gehen muß —“ und lächelte, ein wenig freier jetzt, und sagte: „Mut-

Ein Tag des Handwerks.

Erklärungen des Wirtschaftsministers Hamm.

Berlin, 28. Mai.

Der „Reichsverband des Deutschen Handwerks“ veranstaltete hier eine Kundgebung, an der zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie Vertreter der Reichsbankdirektion, des Oberpräsidenten, der Stadt Berlin, Vertreter der verschiedenen Handels- und Gewerbeorganisationen sowie mehrere Reichstagsabgeordnete teilnahmen. Unter den Erscheinenden bemerkte man u. a. den Reichswirtschaftsminister Hamm, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, den preussischen Handelsminister Siering, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht u. a. m.

Reichswirtschaftsminister Hamm betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß man sich noch nicht in einer Zeit des raschen Aufstiegs, sondern nur der wiedererwachenden Arbeit befindet. Die Schuld an der gegenwärtigen Finanzkrise schob Reichsminister Hamm dem Verhalten weiter Volkstreife zu, mehr für die angenehmen Dinge des Lebens auszugeben, als unsere eben gefestigte Währung vertrage. Die Kreditnot könne nicht durch neue Geldschöpfung beseitigt werden, sondern nur durch Sparsamkeit und Arbeit zu erlangen. Der Minister erklärte weiter, die Reichsregierung werde für Freiheit der Wirtschaft und verständige Änderung der Steuer-gesetze eintreten. Nötig sei aber auch eine Verbilligung der Preise. Eine neue Handwerksordnung werde kommen.

Der Attentatsplan gegen General Seect.

(3. Tag.)

§ Berlin, 28. Mai.

Nach der Vernehmung Dr. Grandels begann die Zeitsaufnahme. Zuerst wurden die Aussagen, die Thormann und Dr. Grandel vor dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Rothmann gemacht hatten, verlesen. Thormanns damalige Aussage deckt sich im wesentlichen mit dem, was der Angeklagte jetzt bei seiner Vernehmung mitgeteilt hat. Dagegen hat Dr. Grandel damals ganz anders ausgesagt als jetzt. Er gab bald nach seiner Verhaftung folgendes zu Protokoll: „Ich gestehe, daß ich mich an einem Komplott zur Ermordung des Generals v. Seect beteiligt habe und daß ich von Justizrat Claaß hierzu angezettelt bin. Im Oktober 1923 hat Justizrat Claaß mir den Plan zur Ermordung Seects vorgelegt. Er stellte in Aussicht, daß für die Veseitigung Seects Geld beschafft werden würde, und zahlte mir damals 12000 Mark aus. Dieses Geld habe ich Thormann übergeben. Ich fand in den letzten Monaten des vorigen Jahres keine geeigneten Leute zur Ausführung der Tat, so daß Justizrat Claaß mich schließlich zu dem Unternehmen drängte. Dann lernte ich Thormann kennen, der sowohl dem „Wiking“-Bund als auch der Ehrhardt-Brigade angehörte. Thormann erklärte mir, daß er zur Tat bereit

sei, und nannte bei dieser Gelegenheit den Namen des Herrn v. Lettenborn.“ Als erster Zeuge wurde dann Landgerichtsrat Dr. Rothmann vernommen. Er äußerte sich über Thormanns Geständnis und bestätigte, daß Thormann den Herrn v. Lettenborn als „außerordentlichen Schuft“ bezeichnete. Was Dr. Grandels Geständnis angehe, so habe Oberregierungsrat Weiß, der Leiter der politischen Polizei, erklärt, daß er es nicht glaube; andere amtliche Stellen hätten die gegenteilige Auffassung vertreten. Der Zeuge Amtsgerichtsrat Dr. Wagemann ist der Ansicht, daß Grandel sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter in einer Art „Mauschzustand“ abgegeben habe. Nunmehr äußerte sich der Geh. Medizinalrat Dr. Störmer als Sachverständiger über den Geisteszustand der Angeklagten.

Thormann sei nicht geisteskrank und unzurechnungsfähig im Sinne des Gesetzes, aber er sei ein minderwertiger Mensch, der einen gewissen Hang zur Wichtigkeit besitzt und sich in alle möglichen Dinge einmischen suche. Grandel zeige Symptome von Hysterie. Er habe in der Familie schwere seelische Erschütterungen erlebt. Seine erste Ehe sei gescheitert, eines seiner Kinder sei ertrunken. Seitdem habe sich ein gewisser Überglaube bei dem Angeklagten herausgebildet. Grandel besaße sich auch mit okkultistischen Dingen und behauptete, daß von Thormann ein gewisser Zwang auf ihn ausgeübt worden sei. Früher habe er niemals eine Selbstbeziehung gegen sich erhoben. Irrendeine Geistesstörung liege bei Grandel nicht vor. Unter ungeheurer Spannung wurde dann unvereidigt der im Laufe des Prozesses wiederholt genannte

Justizrat Claaß vernommen.

Er bestritt, mit Grandel über ein Attentat auf General v. Seect gesprochen zu haben. Wichtig sei, daß er Grandel kenne, und daß er mit ihm über Abwehrmaßnahmen gegen die Mächenschaften der Franzosen und der Se-

paratisten gesprochen habe. Grandel habe für seine Tätigkeit Geld bekommen. Er habe später mit ihm auch über Seect gesprochen, aber er könne das, was da verhandelt worden sei, nur in geheimer Sitzung mitteilen, da es sich um Dinge handle, die die innere Staatsicherheit berührten. Generalstaatsanwalt Lindow stellte daraufhin den Antrag, General v. Seect als Zeugen zu laden. Der Generalstaatsanwalt ergänzte diesen Antrag durch die Mitteilung, daß der General bereit sei, vor Gericht zu erscheinen. Der Gerichtshof hielt es angebracht, dieser Zustimmung der Sachlage für unzumutbar, die Vernehmung des Justizrats Claaß fortzusetzen und vertagte die Verhandlung auf Freitag vormittag. Ein Beschluß über die Ladung des Generals v. Seect ist noch nicht erfolgt.

Der Schülermord in Mahlsdorf.

Drei Verhaftungen.

Berlin, 28. Mai.

Die Nachforschungen der Berliner politischen Polizei nach dem Mörder des in einem Gehölz bei Mahlsdorf ermordeten ausgehenden 15jährigen Schülers Günther Weher haben zu drei Verhaftungen geführt, und man darf mit einiger Sicherheit annehmen, daß sich unter den Verhafteten der Täter befindet. Es ist dies ein gewisser Liebed, der früher der kommunistischen Partei angehörte, sich dann aber dem Deutschen Nationalen Jugendbund angeschlossen hat.

Günther Weher besuchte in Köpenick das Realgymnasium und war Schüler der Untersekunda. Seine Lehrer stellen ihm ein gutes Zeugnis aus. Er gehörte sei längerer Zeit dem Deutschen Nationalen Jugendbund an und hatte dort für den Bezirk Mahlsdorf eine leitende Stellung inne. Zu seinen Angelegenheiten gehörte in den letzten Tagen die Enttarnung eines angeblichen Spitzels, der nach seiner Meinung Dienste für die kommunistische Partei geleistet hatte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gegen die Gehaltsregelung der Beamten.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veranstaltete in Berlin eine Protestkundgebung gegen die Besoldungsneuregelung. Die zahlreich besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Entschiedenheit an, in der sie Protest dagegen einlegt, daß das Juni-Gesamteinkommen der unteren Gruppen nur mit etwa 13 % und das der mittleren Gruppen mit ungefähr 22 % aufgebessert wurde, während das Gesamteinkommen der oberen Gruppen um 60 % erhöht worden ist.

Die geschädigten kleinen Sparer.

Im Preussischen Landtage hat die Deutsch-nationale Fraktion folgende Anfrage eingebracht: „Durch Festsetzung der Reichsbank, daß die Rentenmark gleich 1 Billion Papiermark gelten soll und durch die dritte Steuernotverordnung, wonach das Reich den Zinsendienst für die Kriegsanleihe einstellt, ist der Masse der kleinen Sparer — Arbeiter, Beamte und Mittelständler — alles genommen, was sie sich in jahrzehntelanger Arbeit erspart hat. Dabei liegen die Dinge vielfach so, daß viele Städte große Sachwerte in Wadbesten haben. Die Sparlaffen jener Städte könnten deshalb mit Leichtigkeit den Verpflichtungen ihren Sparem gegenüber nachkommen. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die Reichsregierung zu veranlassen, die soziale Ungerechtigkeit zu beseitigen?“

Bürgerblut in Anhalt abgelehnt.

Die Deutsch-demokratische Partei hat die Aufforderung der Deutsch-nationalen und der Deutschen Volkspartei zur Bildung eines bürgerlichen Blocks für die Landtagswahlen abgelehnt. Sie erblickt in der Aufforderung lediglich ein taktisches Manöver und hält dies angesichts der vielen Sonderlisten für gänzlich aussichtslos.

Japan.

X Gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz. Das Kabinett wird in einer außerordentlichen Sitzung über einen endgültigen Schritt hinsichtlich des amerikanischen Einwanderungsgesetzes beraten. Man ist allgemein der Ansicht, daß dieser Schritt die Form eines ausdrücklichen

ter, nicht wahr — wenn einer erst preussischer Deutscher war — dann kann er eben alles werden auf der Welt —.“

„Peter — mein Junge —!“ Liebe, Mitleid, Glück und Mutterstolz lagen in den drei Worten.

Er aber atmete auf, schob seine Ellenbogen weit zurück und drückte seine Brust heraus. Ihm war nun leichter, da das alles gesagt war. Sein Blick traf wieder in den Blick der Mutter; so gut, so warm lag der auf ihm. Da nahm er ihren schmalen Kopf zwischen die beiden Hände und küßte sie und bat ihr wortlos mit den Lippen die Lüge ab. Auf die Stirne küßte er sie und ließ den Mund auf den vielen feinen Fältchen ruhen und auf dem weißen Haar und auf den beiden Augen. —

Ganz in Gedanken stand er noch, als er mit einem Male fühlte, wie sich die Mutter sah aus seinem Arme löste und nach der Türe wandte.

„Was hast du —?“ fragte er.

Sie aber schüttelte nur rasch den Kopf.

Und gleich darauf wurde noch einmal angepöcht.

Da trat die Mutter noch einen Schritt weiter fort von ihm. „Herein —.“ sagte sie. Eine starke Spannung lag auf dem zarten nervösen Gesichtchen, und die schwand auch nicht, als sie dem Mädchen, das auf einer kleinen Silberplatte eine Besuchskarte präsentierte, die Karte abnahm und den Namen las.

Sie stand sekundenlang unschlüssig da, das weiße Blättchen in den Fingern. Ein Widerstreit von Gedanken war in ihr, und diese Unentschiedenheit suchte auch über ihre Züge. Sie sah aufblickend nach ihrem Sohne hin — das war, als wollte sie ihn fragen: Was soll ich tun? Doch gleich darauf begann sie sich, daß doch das Mädchen vor ihr wartete.

„Ja — sagen Sie der gnädigen Frau, ich liebe bitten,“ sagte sie dann. „Nicht hier — nein — führen Sie die gnädige Frau in den Salon. Und sie möge mich nur ein paar Minuten noch entschuldigen, ich läme gleich.“

Das Mädchen ging. Nun war es still. Ganz deutlich konnte man die schwindenden Schritte hören, die sich entfernten, die erloschen.

(Fortsetzung folgt.)

Protokolle gegen das Gesetz annehmen werde, da es eine Verletzung des amerikanisch-japanischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages darstelle.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die politische Polizei hat bei verschiedenen Kommunisten in den Häusern in der Kottbuscher Straße Verhaftungen durchgeführt. Ein kommunistischer Abgeordneter wurde verhaftet.

München. Die Parteien der nationalen Rechte im bayerischen Landtag haben sich als gemeinsame Fraktion konstituiert. Vorsitzender ist Dr. Hilpert.

Königsberg. Die von den Marinevereinigungen Ostpreußens am Tage der Skagerrak-Schlacht geplanten öffentlichen Veranstaltungen, bestehend in Festgottesdiensten und Entzündung eines Ehrenkreuzes, sind verboten worden.

Gewisse Haltung der Bergarbeiter.

Wohsum, 29. Mai. Die Revierkonferenz des Alten Bergarbeiterverbandes hat gestern nachmittag den neuen Schiedsspruch im Ruhrstreik mit 107 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter dagegen nahm den Schiedsspruch mit 121 gegen 7 Stimmen an.

Müht bayerischer Ministerpräsident?

München, 29. Mai. In politischen Kreisen wird bei der Erörterung der Frage der Befreiung des bayerischen Ministerpräsidentenpostens der Name des Reichswehrgenerals Mähl genannt, des früheren Landeskommandanten des Bayerischen Reichswehrkreises und jetzigen Kommandanten des Wehrkreises Rastatt.

Börse und Handel.

Kurserholungen.

* Berlin, 28. Mai.

Bei unüberändert starker Geschäftstätigkeit war die Börse im allgemeinen etwas freundlicher veranlagt. Man hofft, daß dem bisherigen Reichsfinanzminister Marx die Kabinettbildung unter Teilnahme, zum mindesten aber wohlwollenden Billigung der Deutschen Nationalen gelingen wird. Auf Grund des bisherigen Verkaufs der Schlichtungsverhandlungen wird ein baldiges Ende des Bergarbeiterstreiks erwartet. Die Spekulation bedachte sich daher ein, so daß Kurserholungen um einige Billionen %, hauptsächlich für Montanwerte, eintreten. Am Geldmarkt ist eine unwesentliche Versteifung festzustellen. Da der Rückgang der Anforderungen an Devisenmarkt anhält, konnte die Reparation für Amsterdam von 10 auf 20 % und für Newyork von 3 auf 4 % erhöht werden.

Am Millionen Mt. Was kosten fremde Werte? Ohne Gebüh.

Börsenplätze	28. 5.		27. 5.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	157,00	158,40	157,51	158,29
100 Dänemark	70,82	71,18	71,12	71,48
100 Schweden	111,52	112,08	111,52	112,08
100 Norwegen	58,10	58,40	58,25	58,55
100 Finnland	10,52	10,58	10,52	10,58
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,255	18,345	18,305	18,395
100 Schweiz	74,31	74,89	74,41	74,79
100 Frankreich	22,44	22,55	22,84	22,96
100 Belgien	19,25	19,35	19,55	19,65
100 Italien	18,55	18,65	18,65	18,75
100 Tschechien	12,39	12,45	12,43	12,51
100T Österreich	5,93	5,97	5,90	5,94
100T Ungarn	4,58	4,62	4,58	4,62

Amfliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Meaen je 1000 Kg. somit je 100 Kg.

In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

Weiz., märt.	28. 5.		27. 5.		Weiz. f. Br.	28. 5.		27. 5.	
	156-159	156-159	156-159	156-159		9,9-9,6	9,2	270-275	280
pommerscher	132-137	132-136	132-136	132-136	Reis	18-20	18-20	14-15	14-15
Hogg., märt.	—	—	—	—	fl. Speiserb.	13-14	13-14	13-14	13-14
pommerscher	—	—	—	—	Futtererbsen	10,5-11	10,5-11	10,5-11	10,5-11
weipreuss.	—	—	—	—	Weizen	13-14	13-14	13-14	13-14
Braugerste	158-166	158-166	158-166	158-166	Widerbohn	10,5-12	10,5-12	10,5-12	10,5-12
Futtergerste	145-155	145-155	145-155	145-155	Widen	10-10,5	10-10,5	10-10,5	10-10,5
Gafer, märt.	127-135	127-134	127-134	127-134	Lupin., blaue	13-14	13-14	13-14	13-14
pommerscher	—	—	—	—	Lupin., gelbe	11-13	11-13	11-13	11-13
weipreuss.	—	—	—	—	Serdel	10	10	10	10
Weizenmehl	—	—	—	—	Maizfuchen	17	18,5	17	18,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	—	—	Leinöl	7,9	8,5	7,9	8,5
Wn. br. inkl.	—	—	—	—	Trodenmehl	18	18	18	18
Sack (jeinst.)	—	—	—	—	W. Buchsch.	7,4	7,5	7,4	7,5
Mrt. u. Not.	22-24,7	22-24,7	22-24,7	22-24,7	Torjul. 30/70	20,5	20,6-21	20,5	20,6-21
Roggenmehl	—	—	—	—	Kartoffelst.	—	—	—	—
p. 100 Kil. fr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl. brutto	—	—	—	—	—	—	—	—	—
inkl. Sack	19,5-22	19-21,7	19-21,7	19-21,7	—	—	—	—	—

* Amflicher Schlachtviehmarkt. Berlin, den 28. Mai. Auftrieb: Rinder 1720 (darunter 554 Bullen), 441 Ochsen, 735 Kühe und Färren, 2400 Kälber, 251 Schafe, 7733 Schweine, 4 Ziegen, 81 Schweine aus dem Ausland. — Preise: Ochsen a) —, b) 33-36, c) 25-27; Bullen a) 35-36, b) 31-33, c) 27-30; Kühe und Färren a) —, b) 33-42, c) 28 bis 30, d) 22-24, e) 15-18; Ferkel 24-28; Kälber a) —, b) 60-70, c) 45-55, d) 35-43, e) 28-33; Stallmastschafe a) 34-38, b) 25-30, c) 14-20; Schweine a) —, b) 54-55, c) 52-54, d) 51-52, e) 48-50, f) 45-47; Säuen 46-48; Ziegen 12-18. — Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig; bei Schweinen glatt. — Der Markt am 1. Juni fällt aus.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Keine Einigung im sächsischen Bergarbeiterkonflikt.) Die Einigungsverhandlungen für den sächsischen Steinkohlenbergbau, die im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind ergebnislos verlaufen. Ob es nochmals zu neuen Verhandlungen kommen wird, erscheint zweifelhaft. Es ist daher für den sächsischen Bezirk mit der Fortdauer des Streiks zu rechnen.

Tages-Chronik.

Handgranatentatentat gegen eine Flüchtlingsfamilie. Gegen eine Flüchtlingsfamilie in der Waradentkolonie Bahorze wurde ein Handgranatentatentat verübt, nachdem schon vorher Drohbriefe eingegangen waren, weil der Familienvater und seine älteren Söhne sich bei Rotenarbeiten betätigt hatten. Die durch das Fenster geschleuderte Stielhandgranate explodierte in der Stube und verwundete zwei in der Stube anwesende Söhne erheblich. Außerdem blühte einer infolge der Detonation sein Gehör ein.

Nischenunterforschungen. Auf der Zuckerfabrik Hadmersleben bei Halberstadt wurden umfangreiche Untersuchungen eines Buchhalters namens Geie entdeckt. Die veruntreuten Gelder werden auf 260 000 Goldmark beziffert. Das Geld hat Geie, der verhaftet worden ist, an in- und ausländischen Rennplätzen verpölet.

20 Tote bei einem Hotelbrand. In Newark (Staat New Jersey) ist ein großes Hotel abgebrannt. Die Feuerbrunst brach aus, während die Hotelgäste schliefen. Man zählt 20 Tote; viele Hotelgäste, die in kleineren Zimmern schliefen und nicht zeitig genug geweckt werden konnten, sind in ihren Betten verbrannt. Andere liefen halb angezogen und schreiend umher. Schreckliche Szenen sollen sich abgespielt haben, bis die Feuerwehr zu Hilfe eilte. (Newark ist durch Untergrundbahn mit Newyork verbunden.)

Hungerstreik verhafteter Kommunisten. Am 25. Mai verhafteten Münchener Kommunisten, darunter drei Landtagsabgeordnete und zwei Reichstagsabgeordnete, haben gegen ihre Verhaftung Beschwerde erhoben. Da die Polizeidirektion die Beschwerde verzögerte, sind die Verhafteten mit Ausnahme von Dr. Karl Frank in den Hungerstreik getreten.

Die Mutter als Mörderin. In Hadmersleben brachte die 25jährige Anna Longwitz ihren vorehelichen 4jährigen Sohn, den ihr Bräutigam als Ehehindernis bezeichnete, auf bestialische Weise um. Sie ertränkte das Kind in einem Wassereimer und zerstückte dann die Leiche in kleine Stücke, die sie an den verschiedensten Stellen auf den Feldern vergrub. Als sie den Rest der Leiche in einem Handkörbchen wegzutragen wollte, sah ein Gutsinspektor Blut herauströpfeln und veranlaßte die Verhaftung der Mörderin.

Zwei Raubmörder verhaftet. Aus Salzburg wird gemeldet: Der aus Westfalen stammende Schuhmacherlehrling Peter Karter und sein Bruder, der Hilfsarbeiter Franz Karter, erschlugen ein Ehepaar Schulz und raubten Bargeld und Schmuckstücke. Die Polizei verhaftete die beiden Brüder in dem bayerischen Grenzort Freilassing.

Ein belgisches Briefmarkenjubiläum. Aus Anlaß der 75. Wiederkehr des Tages, an dem einst die erste belgische Briefmarke ausgegeben wurde, wurde in Brüssel eine Briefmarkensammlung eröffnet. Die Ausstellung birgt wertvolle Sammlungen, und einige der zur Schau gestellten Marken haben einen sabelhaften Wert.

Gebrauchsmarkt Verbrecher. Die spanische Regierung hat eine Reihe energischer Maßnahmen gegen das zunehmende Verbrechertum ergriffen. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, eine strenge Überwachung der Gasthäuser durchzuführen. Als Abschreckungsmittel hat der Gouverneur von Malaga angeordnet, daß Verbrechern der Kopf und die Augenbrauen zu rasieren seien. Diese Maßnahme ist bereits bei zwei Durschen angewandt worden.

Hilfe aus Peking für notleidende deutsche Kinder. Die deutschen Frauen Peking haben Mitte April einen Basar mit Aufführungen und Lotterien zum Besten notleidender Kinder in Deutschland veranstaltet. Die Veranstaltung hat einen Reingewinn von etwa 8000 mexikanischen Dollar (ungefähr 16 000 Goldmark) ergeben. Zu diesem Erfolg trug nicht unwesentlich die Unterstützung führender chinesischer Kreise bei. Der Reichspräsident Tsao Kun hat 500 Dollar gestiftet.

Zu der Verhaftung eines Breslauer Untersuchungsrichters, der im Verdacht steht, einen Mord angezettelt zu haben, wird noch folgendes berichtet: Der verhaftete Richter ist der Landgerichtsrat Joseph Johnson, der ein wahres Doppelleben führte. Während seine beruflichen Eigenschaften die Anerkennung seiner Vorgesetzten fanden, liefen über sein Privatleben, namentlich über seine Damenbelästigungen, die verschiedensten Gerüchte um. Um sich aus den Händen einer seiner Geliebten, der früheren Barbare Martha Hesse, mit der er seit längerer Zeit in einem Zivilprozeß stand, zu befreien, veranlaßte er eine andere Herzogin, die aus sehr guter Familie stammende Hilde Rodessrod, gegen die Hesse ein Revolverattentat zu verüben.

Bombentatentat in China. Gegen den Militärgouverneur von Futschan in China wurde ein Bombentatentat verübt. Der Gouverneur blieb unverletzt, dagegen wurde General Lu-hian-ting verwundet. Zwei Soldaten und der Chauffeur des Autos, in dem der Gouverneur saß, wurden getötet.

Ein Opfer der Schlafkrankheit. Der Besitzer der White Star Line, J. P. Morgan, ist in London im Alter von 50 Jahren an der Schlafkrankheit gestorben. Morgan ist in weiten Kreisen bekannt geworden als der Besitzer und einer der Überlebenden der „Titanic“. Als das Riesenschiff im Jahre 1911 nach einem Zusammenstoß mit einem Eisberg unterging, machte man Morgan den Vorwurf, daß er sich mit einem Boot gerettet habe, während noch zahlreiche Frauen auf dem Schiff zurückließen.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Spion vor Gericht. Vor dem Kassentat des sächsischen Oberlandesgerichts in Dresden wurde der Reisende Paul Max Reinhold Gehring nach geheimer Verhandlung wegen Landesverrats, Spionage usw. zu drei Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein doppeltes Todesurteil fällt das Trierer Schwurgericht, und zwar gegen die 30jährige Witwe Koss und den 22 Jahre alten Vater Johann Reinert. Die beiden hatten ein Verhältnis miteinander und beschlossen, die drei Kinder der Witwe zu ermorden. Der dreijährige Nikolaus Koss wurde von Reinert in bestialischer Weise ums Leben gebracht; die beiden anderen Kinder konnten gerettet werden. Die Mutter des zum Tode verurteilten Reinert erhielt wegen Weisheit zu dem Verbrechen zehn Jahre Zuchthaus. Ein gewisser Becker, in dessen Wohnwagen das Verbrechen ausgeheckt worden war, wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

14 Jahre Zuchthaus für einen Hochverräter. Unter Aufsicht der Öffentlichkeit wurde vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts gegen den ehemaligen Reichswehrwachmeister Artur Dietrich aus Plauen i. Vogtl. verhandelt. Der Angeklagte war des Landesverrats, der Spionage und des Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt. Der Reichsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren. Der Senat ging jedoch noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 14 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre.

Welt und Wissen.

Der Koloradoläfer auf dem Marsch. Eine Gefährdung des deutschen Kartoffelbaues droht von Frankreich her, wo sich der gefährliche Koloradoläfer 1922 festgesetzt und 1923 über 20 Departements ausgebreitet hat. Der Schädlings scheint schon während des Krieges mit amerikanischen Transporten in die Gegend von Bordeaux eingeschleppt worden zu sein, und hat sich dort offenbar lange Zeit unbeeinträchtigt vermehren können. Vorher war er bereits mehrmals nach

Deutschland gekommen; er konnte aber rechtzeitig mit durchgreifenden Maßnahmen wieder ausgerottet werden. Das auffallend gefärbte Eier (gelbe Flügeldecken mit zehn schwarzen Längsstreifen) ist etwa 1 Zentimeter lang, nährt sich von Kartoffelkraut und frisst in kurzer Zeit die Pflanze kahl. Ein schon im vorigen Jahre von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem herausgegebenes Merkblatt mit farbiger Abbildung des Schädlings soll der Aufklärung der Bevölkerung dienen, damit sie helfen kann, etwaige Einbrüche des Tieres schnell aufzudecken. Wo das Tier gefunden wird, ist sofort die Ortspolizei zu benachrichtigen, damit unverzüglich Bekämpfungsmassnahmen getroffen werden. Auch die Biologische Reichsanstalt und die Hauptstellen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes nehmen Meldungen an.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 31. Mai.

Sonnenaufgang	3 ⁴⁶	Mondaufgang	8 ¹⁸ B.
Sonnenuntergang	8 ⁰	Monduntergang	5 ⁴² B.

1740 Thronbesteigung Friedrichs des Großen. — 1750 Preussischer Staatsmann Karl August Freiherr v. Hardenberg geb. — 1809 Komponist Joseph Haydn gest. — Ferdinand von Schill fällt bei der Verteidigung Straßmüds. — 1902 Der Friede zu Pretoria beendet den südafrikanischen Krieg. — 1916 Deutsch-englische Seeschlacht am Skagerrak.

Der Verkehr am Himmelfahrtstage war entgegengesetzt vorhergegangen in unserer Stadt und Umgebung ein mäßiger. Während man sonst den Himmelfahrtstag in dieser Beziehung ein „kleines Pfingsten“ nannte, ist das diesmal nicht möglich. Sonst waren Vereinswanderungen im großen zu beobachten. Gestern hatten sich die Vereine nur vereinzelt eingefunden, teils per Eisenbahn, Schiff, Ertrampfer, Auto oder zu Fuß. Ausschlaggebend für den mäßigen Verkehr war wohl vor allem auch die zu Niederschlägen neigende Witterung. Aber es fehlte auch beim Publikum an dem nötigen Kleingeld, namentlich wenn es kurz vor dem Ersten ist. Hoffentlich wird die Einbuße, die den auf den Fremdenverkehr Angewiesenen durch die Witterungsunbill dieses Frühjahrs geworden ist, durch regen Verkehr am nächsten Sonntag und zu Pfingsten und an den folgenden Feiertagen wieder wettgemacht.

Der Bund Sächs. Gemeindeverbände, der bekanntlich im Sonderdampfer hier anlangte und auf der Ostauer Scheibe einen Kommers feierte, hielt zuvor in Dresden im Reglerheim seine Jahreshauptversammlung ab. Die Leitung hatte Bürgermeister Seydel-Königsheim, der auch den Jahresbericht erstattete. Der Versammlung wohnten Regierungsvertreter und Oberbürgermeister Bülher bei. Sie nahm einen befriedigenden Verlauf und brachte vielerlei Anregung und wertvolle Aufschlüsse über die Durchführung der neuen Gemeindeverordnung. An der Tagung, dem Ausflug und Kommers nahm u. a. auch Amtshauptmann v. Thilmann-Pirna teil. Nach der Rückkehr von Ostau wurde im Hotel „Lindenhof“ Einkehr gehalten. Im Garten konzertierte die Kapelle.

Die Gefolgshaft Bad Schandau des Jungdeutschen Ordens veranstaltete am vergangenen Sonntag im städtischen Kurhaus einen Vaterländischen Abend zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters. Der Besuch dieses Abends war ein außerordentlich starker. Musik und Gesänge rahmten einen Gedächtnisvortrag und die erschütternde Tragödie „Schlageter“ ein, deren Wiedergabe bei allen tiefen Eindrücken hinterließ. Die Tragödie schildert das Vaterländische Wirken Schlageters, sein tapferes Aushalten im Gefängnis, in das er, von einer deutschen Polizeibehörde dem französischen Sabismus ausgeliefert, gesperrt worden war, bis zum 28. Mai 1923, an dem er auf die Höhe hinausgeschleift wurde, um dort von französischen Soldaten feig erschossen zu werden. Die Stimmung an diesem Abend war eine würdig-traurige, aber auch gleichzeitig eine hoffnungsvolle für eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes.

Jugend-Pfingst-Wanderfahrt. Der Gau 37, Dresden, im Bund Deutscher Radfahrer veranstaltet während der Pfingsttage eine Jugendwanderfahrt in die Lausitz. Abfahrt ist am 1. Feiertag früh 4 Uhr in Heidenau, Königsstraße 58. Die Fahrt geht über Pirna—Stolpen—Bischowswerda—Bauzen nach Löbau, wo der Löbauer Berg besucht wird, dann weiter nach Zittau (Nebernachtung). Am 2. Feiertag wird weitergefahren nach Oybin—Hochwald—Töpfer und der herrlich gelegenen Lausche. Der 3. Feiertag bringt die Rückfahrt über Ebersbach—Sebnitz—Bad Schandau—Königsstein—Pirna—Heidenau. Für billige Quartiere wird Sorge getragen. Anmelbungen zu dieser Wanderfahrt, zu der auch erwachsene Bundesmitglieder willkommen sind, werden bis 1. Juni an Gau-Jugendführer Gerhard Wänische, Heidenau, Königsstraße 58, erbeten.

Im Walde genährt das von Spaziergängern geworfene Papier oft einen häßlichen Anblick. Es sollte daher jeder Spaziergänger die Worte beherzigen, die einst der Thüringer Dichter Rudolf Waumbach schrieb: „O Freund, der du zu Fuße reist Und deine Wurft im Grünen speisest, Wirf das umhüllende Papier, Das fettbefleckte, nicht von dir! Steck's lieber ein, es kommt die Zeit, Da du es brauchst anderweit!“

Der Flugplan für Sachsen, nebst sämtlichen Linien für Thüringen, des Harzes und des Riesengebietes sowie allen wichtigen Anschlüssen Deutschlands ist im Verlage von M. & N. Joäger, Dresden, erschienen und in allen Bahnhofsbuchhandlungen, Buch- und Schreibwarenhandlungen für M. — 75 käuflich. Derselbe ist in der bekannten, praktischen Ausführung mit ausgechnittener Registereinteilung hergestellt.

In Sachsen umlaufsfähige Zahlungsmittel. Im ganzen Reiche umlaufsfähig: Rentenmark (Papier- und Hartgeld, einschließlich der alten Reichskupfermünzen über 1 und 2 Pfg.), Reichsbanknoten auf Papiermark lautend (die einseitig bedruckten Billionen-Scheine über 5, 10 und 100 Billionen Mark werden nur noch bei der Reichshauptbank in Berlin eingelöst). Reichsbanknoten auf Goldmark lautend (neu). Reichsbahnnotgeld: a) wertbeständig; b) auf Papiermark lautend, ausgerufen für den 16. Juni 1924. Die kleinen Abschnitte 1/10 bis 5 Dollar der sogenannten Reichsgoldanleihe sind seit 21. Mai 1924 kein Notgeld mehr. Sie haben jetzt nur noch gleich den größeren Abschnitten derselben Anleihe und gleich den

Reichs-Dollarschuldanweisungen, den sogenannten 1932er Reichsgoldschuldanweisungen, den Reichs-Gold-K-Schuldanweisungen, den Reichs-E-Schuldanweisungen und den neuen unverzinslichen Reichsgoldschuldanweisungen Wertpapiercharakter. — Nur in Sachsen umlaufsfähig: Im ganzen Lande: Goldschuldschreibungen des Freistaates Sachsen, Serien I und II. Rentenmark-Schuldanweisungen des Freistaates Sachsen, bis 31. Mai 1924 als Notgeld zugelassen, vom 1. Juni 1924 ab weiter als Wertpapier gültig. Wertbeständiges Notgeld der Sächsischen Staatsbank, aufgerufen für 12. Juni 1924. — In einzelnen Bezirken: Wertbeständiges Notgeld der Handelskammer Dresden für ihren Bezirk und für den Bezirk der Handelskammer Zittau, der Handelskammer Leipzig, Plauen und der vorm. Lohnscheckbank Chemnitzer Industrieller für die Handelskammer Chemnitz. Wertbeständiges Notgeld für die betreffenden Handelskammer-Bezirke des Meißnischen Leipzig für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Leipzig. Wertbeständiges Notgeld der Bezirksverbände der Amtshauptmannschaften Auerbach, Meissen und Werbau, je für ihren Bezirk.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem Arbeitsmarkt für die Zeit vom 18. bis 24. Mai 1924 folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage im Freistaat Sachsen hat sich auch in dieser Woche wenig verändert. Wohl wissen die Arbeitsnachweise noch von einem mäßigen Rückgang der Arbeitsuchendenzahl zu berichten, doch wird auch allgemein der Befürchtung Ausdruck gegeben, wenn nicht gar ein Rückgang zu erwarten steht, denn Mangel an Aufträgen und Betriebskapital sowie Wirtschaftskämpfe verschiedener Art im Bergbau, im Holz- und Baugewerbe beeinflussen auch weiterhin den Arbeitsmarkt ungünstig. Insbesondere beginnen hierunter bereits die Metallindustrie, die Industrie der Steine und Erden und teilweise auch das Spinnstoffgewerbe zu leiden, wodurch außer Facharbeitern zunächst wieder in größerem Umfang die ungelerten Arbeitskräfte der Erwerbslosigkeit zugeführt werden. Unberührt hiervon hat aber auch der Bedarf an Arbeitskräften in der Gemischt- und in der Lederindustrie merklich nachgelassen. Als günstig muß die Lage noch im Bekleidungs- und Bekleidungsindustrie und ungedeckt blieb weiterhin der Bedarf an jungen gelerten Arbeitskräften in der Landwirtschaft und an Dienstpersonal für Privathaushalte.

Schnitz. (Verhaftung eines Sittlichkeitsverbrechers.) Das „Grenzblatt“ schreibt: Eine tief bedauerliche Handlungswiese ließ sich der Schwimmlehrer J. vom Arbeiter-Schwimmverein im sächsischen Bade zuschulden kommen. Der Erziehlerin eines Mädchens war aufgefallen, daß ein ihrer Pflege anvertrautes Mädchen in letzter Zeit wiederholt über Leibschmerzen klagte. Das Mädchen hat sich leiblich zu ihrer Pflegemutter nicht offen über die Ursachen ausgesprochen, wohl aber zu Altersgenossinnen Aeußerungen dahin getan, daß J. sich ihr und anderen Mädchen gegenüber „schick“ benahm. Auf diesem Umwege erfuhr die Pflegemutter von den Vorgängen. Sie benachrichtigte

darauf sofort die Kriminalpolizei, deren Ermittlungen ergaben, daß J. sich in sieben bisher festgestellten Fällen an Schulkinder im Alter von 12—14 Jahren in schwerster Weise unfittlich verhalten hat. Auf Grund der Feststellungen wurde J. in Haft genommen. Er stellt die ihm zur Last gelegten Dinge in Abrede, will die Mädchen lediglich frohlockt, dabei vielleicht hin und wieder eine leicht unfittliche Berührung vorgenommen haben. Die Aussagen der Mädchen stehen diesen Angaben allerdings strikte gegenüber, daß ein Schwimmlehrer sich an der ihm anvertrauten Jugend derart vergeht, ist höchst verwerflich.

Dresden. (Künstlerische Veranstaltungen auf der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden.) Wie in den Vorjahren, so sind auch in diesem Sommer eine Reihe von künstlerischen Veranstaltungen auf der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden geplant. Zunächst finden außer Donnerstag an jedem Tage nachmittags und abends Unterhaltungskonzerte im Freien statt. Es wird abwechselnd Militär- und Streichmusik geboten werden. Für die Dienstage sind dann besondere Tanzveranstaltungen vorgesehen, an denen sich voraussichtlich die Wiegman-Schule, die Neue Schule Hellerau, die Tanzbühne Laban, die Schulen Heynemann und Mensendieck beteiligen werden. Tanz als Erziehung, Volkstänze und Tanz als Kunstwerk sind als Leitmotive gedacht. Für die Tage Donnerstag und Sonnabend jeder Woche ist der Versuch geplant, Bunte Abende einzuführen. Endlich finden noch größere Modeschauen statt, deren fachtechnische Leitung Prof. Dr. Kastner sich angenommen hat. Diese künstlerischen Veranstaltungen sollen sämtlich im Großen Saale der Ausstellung stattfinden, und zwar abends 1/29 Uhr. Alles Nähere über die geplanten Veranstaltungen wird in den nächsten Tagen durch Inserate bekanntgegeben.

Dresden. (Verhaftung des Kommunistenführers Borowczak.) Der herlichste Kommunistenführer Borowczak, Mühlenbestzer in Lichtenstein in Erzgebirge, der bei den Herbstunruhen im Vorjahre in Freiberg eine führende Rolle spielte und seitdem flüchtig war, konnte am Sonntag in Dresden verhaftet werden.

Dresden. (Absage des Reichspräsidenten.) Beim Oberbürgermeister Wähler ist am Donnerstagnachmittag folgendes Telegramm des Reichspräsidenten eingegangen: Politische Lage und Regierungsbildung zwingen mich zu meinem Bedauern, die Reise nach Dresden und Teilnahme an der Eröffnung der Jahreschau abzusagen.

Dresden. (Verhaftung.) In einem Vergnügungsorte wurde der seit Anfang Mai flüchtige Angestellte der Barmer Reichsbankfiliale Namens Hauser verhaftet, der mittels Scheckfälschungen rund 20 000 Rentenmark veruntreut hatte. Als Hauser verhaftet wurde, war er von mehreren Freundinnen umgeben, die seiner Freigebigkeit Folge geleistet und mit ihm einmal recht vergnügliche Stunden verleben wollten. Nur etwas über 2000 Mark hatte der ungetreue Bankangestellte noch im Besitze. — Wegen stillosen Verfehlungen, begangen angeblich während der Sprechstunde, kam ein Dresdner Arzt zur Anzeige. — Weiterhin wurde ein Dresdner Lehrer zur Anzeige gebracht, der völlig nackt

mit Schulkindern in der Elbe gebadet und dabei Mädchen gezeigt hatte, wie man die Oberschenkel massiert.

Dresden. Im Namen der demokratischen Landtagsfraktion hat Abg. Dr. Seyfert im Landtag einen Antrag auf Herabsetzung der allgemeinen Studien-, Einschreib- und Institutsgebühren an der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden eingebracht.

Witten. (Oberlausitzer Gewerbechau.) Vom 13. bis 22. Juli findet in Witten die Oberlausitzer Gewerbechau statt. Die Ausstellung wird von selten des Oberlausitzer Gewerbes und Handels reich besichtigt werden. Melbeschluss ist am 10. Juni.

Rabenstein. (Todessturz in den Fahrstuhlschacht.) Am Montag früh stürzte ein 16-jähriger Dreherlehrling in einer hiesigen Armaturenfabrik 15 Meter tief in den Fahrstuhlschacht und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Bezirkskrankenhaus verstarb.

Kunst.

Uraufführung in der Dresdner Staatsoper. „Abenteuer des Casanova“, der Ernakter von Ferdinand, Musik von Andreae, gelangt am Freitag, den 13. Juni, in der Staatsoper zur Uraufführung. Die vier Einakter betitelt sich: „Die Flucht aus Venedig“, „Casanova in Paris“, „Spanisches Nachtstück“, „Casanova in Potsdam“. Spielleiter: Reucker, musikalische Leitung: Busch, Casanova: Staegemann.

Letzte Drahtmeldungen.

Paris. Der Departementsverband X hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung mit 1281 gegen 666 Stimmen die Teilnahme an der Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt. Zahlreiche Delegierte erklärten alsbald, wie das „Devo“ hervorhebt, daß sie für ein Zusammengehen mit den Radikalsocialisten gestimmt haben würden, wenn sie die absolute Gewissheit hätten, daß die Radikalsocialisten eine Zusammenarbeit mit Millerand ablehnen würde.

Paris. „Petit Journal“ meldet: Die Dienstagssitzung des Organisationskomitees für die deutschen Reichsbahnen hat dem Plan für das neue Statut der Reichsbahnen gegen die anwesenden deutschen Vertreter zugestimmt, daß die Anpassung des Personals an die neue Betriebsform, die von der Versammlung vorgeschlagen worden war, für die Zahl der Beamten und Arbeiter die Kopfzahl der englischen Eisenbahner maßgebend sein soll, was über eine 40 Proz. Herabsetzung der bei der Reichsbahn beschäftigten Beamten und Arbeiter zur Folge hat. Die Beratungen sollen bis Ende dieses Monats abgeschlossen werden, worauf sich die deutschen Vertreter nach Berlin zurückbegeben.

Paris. „Petit Parisien“ teilt mit, daß die am Mittwoch dem deutschen Botschafter überreichte Antwortnote der Botschafterkonferenz auf die deutsche Note vom 1. April heute vormittag in der Presse veröffentlicht werden wird. In der Note wird an die deutsche Regierung die Bitte gerichtet, bis zum 30. Juni eine Antwort zu erteilen.

Von der Reise zurück
Dr. Carlsburg

Achtung!
Sonnabend, den 31. d. M., von 8 Uhr an:
Kartoffel-Verkauf
bei H. Thomas, früher Fischer, Am Markt
— Str. 4, 30 M. —
Petruschke und Beckert

Billig!
7 Riesen-Zigarren nur 1 Mark
14 große Zigarren nur 1 Mark
Jeder kauft nach!
Kaufen Sie! 's ist noch günstig!
Wilhelm Baega, Pirna

Sonntag, 1. Juni, nachm. 3 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Zur guten Quelle“ bei Kamerad Marx. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
W. Müller, Vorsteher.

SCHLOSS-
KONDITOREI WEBER
Inhaber: A. Weichelt
Dresden A. Schloßstr. 19
bekannt in seinen
Konditorei-Spezialitäten
Die behaglichen Kaffee-Käume sind
von früh 8 bis abends 7 Uhr geöffnet.

VOGTLÄNDISCHE
GARDINEN
Stores, echt und imitiert
Engl. gew. die Madras- und
Glamme-Garnituren, Stoffe,
Mabras, Glamine- und ge-
webte Stoffe
Spannstoffe in reizenden Mustern
Bunte u. gewebte Ranten
Schürzen • Gardinen
Witragen, weiß, elfenbein
und gold, Schwinger Mull
Wettdecken, Stickerien
in großer Auswahl
FRIEDA HIEKE - ZAUENSTR. 134, I.

Stephans Elbhotel, Bad Schandau
Sonnabend, 31. Mai
Gesellschafts-Abend

Zur Pfingst-Bäckerei
empfehle:
Sultania-Rosinen
Korinthen
Mandeln süß u. bitter
Kokos
Mohn (auch gemahlen)
Puderzucker
Auszugsmehle
Curt Martin

Achtung! Bürger! Achtung!
Kammerjäger Heibbrink, langjährig erfahrener Fachmann, übernimmt die Vertilgung sämtl. Ungeziefer wie Ratten, Mäuse, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen usw. unter 2 Jahre schriftl. Garantie. Erfolg innerhalb 24 Stunden. Für Menschen und Haustiere unschädlich. Vollige Ausrottung des Ungeziefers ist im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich. Bestellungen erbitten sofort unter **Kammerjäger Heibbrink a. d. Geschäftsstr. d. Säch. Elbsta.**
Kirchliche Nachrichten.
Parochie Bad Schandau. Am Sonntag Grandi vorm. 9 Uhr Frühgottesfeier der Jugend, zu der auch die Erwachsenen herzlichst eingeladen sind. Die Teilnehmer am Kindergottesdienst kommen mit Blumen, die dann den Kranken im Krankenhaus gebracht werden. Die Konfirmanden nehmen auch geschlossen an dieser Feier teil. Auch alle anderen Jugendlichen werden gebeten, zu erscheinen.
Parochie Lichtenhain. Sonntag vorm. 1/29 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Parochie Porsdorf. Sonntag vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Parochie Reinhardttsdorf. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Unterredung mit der konfirmierten Jugend in Reinhardttsdorf. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde in Krippen.
Landeskirchl. Gemeinschaft. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal. Jedermann herzlich willkommen.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Tücht. Buchhalter
sucht Stellung als
Hotelbuchhalter
event. tageweise
Berte Zuschriften unter R
Bad-Allee 224
Beste verkauft
Berta Berg,
An der Elbe 47d